

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 16, Jesaja 32-33

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 16, Jesaja, Kapitel 32 und 33.

Ich denke, es ist Zeit zu beginnen. Ich habe euch schon erzählt, dass ich zwei Schwestern hatte, die älter waren als ich. Ich hatte also nicht nur eine Mutter, sondern drei, und ich freue mich, sagen zu können, dass eine meiner Schwestern heute Abend hier ist. Marvel, heb deine Hand. Lasst uns gemeinsam beten.

Wir danken dir, Herr, dass du uns in Familien zusammengeführt hast. Wir danken dir, dass du uns als Mann und Frau geschaffen hast, damit wir uns in einem anderen Menschen wiederfinden, der anders ist als wir. Danke, dass du in diesem Kontext bestimmt hast, dass Kinder auf die Welt kommen. Danke, Herr . Danke für Eltern und Kinder, Großeltern und Enkelkinder. Danke für die Realitäten, die uns in Beziehungen entdecken lassen, wer wir sind.

Danke. Danke, dass du dich uns als unser Vater offenbart hast . Für manche von uns ist es der Vater, den wir nie kannten, für manche ist es der Vater, der das Vorbild des Vaters ist, den wir nicht hatten. Aber danke, Herr.

Danke, dass du nicht als Tyrann, Chef oder Vorgesetzter zu uns kommst, sondern als unser Vater. Und so kommen wir, Herr, heute Abend als deine Kinder zu dir. Wir kommen zu deinen Füßen und bitten dich, uns zu lehren.

Lehre uns die Wahrheit, die du in deinem Wort verankert hast. Hilf uns, durch die Kraft deines Geistes, oh Herr, einige der Wunder zu verstehen, die es gibt. Verwandle uns.

Du hast versprochen, dass dein Geist uns dein Wort im Glauben ins Herz einflößt. Und darum beten wir. In deinem Namen beten wir. Amen.

Wir schauen uns das Buch Jesaja an, falls dies zufällig Ihre erste Nacht bei uns ist. Und wir arbeiten uns langsam durch.

Heute Abend beschäftigen wir uns mit den Kapiteln 32 und 33. Sie sind Teil einer Einheit, die ich mit „Wehe denen, die nicht warten“ betitelt habe. Und zwar die Kapitel 28 bis 33.

Wehe denen, die nicht warten. Und wir haben letztes Mal insbesondere über Gottes Aufruf an sein Volk gesprochen, darauf zu warten, dass er ihre Probleme löst. Darauf zu warten, dass er ihre Feinde besiegt.

Warten Sie, bis er das erreicht hat, was sie hätten erreichen müssen. Und die Weigerung der Menschen, dies zu tun. Dies steht im größeren Abschnitt, den wir „Lektionen in Vertrauen“ genannt haben.

Lektionen zum Thema Vertrauen. In diesem gesamten Teil des Buches, von Kapitel 7 bis Kapitel 39, geht es um das Vertrauen in Gott. Wir haben darüber als Grundlage für die Dienerschaft gesprochen.

Wir haben in Kapitel 6 das Modell vorgeschlagen, dass das Volk mit den unreinen Lippen Gott auf dieselbe Weise begegnen könnte, wie der Mann mit den unreinen Lippen Gott begegnete. Aber das grundlegende Bedürfnis besteht in einer Vision von Gott, die sie davon überzeugt, dass Gott so groß, so mächtig und so liebevoll ist, dass man ihm sein Leben anvertrauen kann. Und so haben wir uns angesehen, wie uns diese Lektion hier vermittelt wird.

In den Kapiteln 28 bis 33 ist dieses Material vermutlich auf die Zeit zwischen 710 und 705 v. Chr. zu datieren. Jesaja hatte versprochen und vorhergesagt, dass sich die Assyrer, denen sie statt Gott vertraut hatten, eines Tages gegen sie wenden würden, und genau das ist geschehen. Das Nordreich Israel ist verschwunden.

Übrig bleibt nur das kleine, begrenzte Land Juda. Die assyrische Armee marschiert aus Ihrer Perspektive an der Küste der Philister entlang. Südöstlich von Juda ist sie bereits auf dem Weg nach Ägypten.

Und die Frage ist: Was werden wir tun? Wie wir in diesen Kapiteln gesehen haben, ist die Führung zu dem Schluss gekommen: Wem müssen wir vertrauen? Ägypten, genau. Unsere einzige Hoffnung ist ein Bündnis mit Ägypten. Sie können uns Pferde, Streitwagen und Kriegsgeräte geben, und wir werden überleben. Und Jesaja sagt: Diese Führer sind, wie die Führer Samarias vor 30 Jahren, betrunken, blind und taub und führen euch ins Verderben.

Ihr solltet auf den Herrn warten. Wir haben gesehen, was meiner Meinung nach eine Art Fokussierung auf diese Leiden darstellt. Es beginnt mit einer recht allgemeinen Beschreibung der Führer Samarias und Jerusalems, wird dann aber immer spezifischer, bis wir das letzte Mal in Kapitel 31, Vers 1, das Ende der Geschichte sehen. Da haben wir es, das Fazit.

Okay, wir haben heute Abend gesehen, dass jedes Kapitel mit einem Wehe beginnt. Womit beginnt Kapitel 32 nicht? Mit Wehe. Hier ist es, das einzige Kapitel, in dem es das nicht gibt.

Ich bitte Sie jedoch, einen Blick zurück auf Kapitel 30, Vers 27 zu werfen und sich das Wort anzusehen, mit dem dieser Vers beginnt. Sehen Sie, genau wie Kapitel 32 mit

dem gleichen Wort beginnt. Wenn man die Verse zählt, hat Kapitel 30 33 Verse, Kapitel 31 9 und Kapitel 32 20.

Tatsächlich ist es in diesen beiden Kapiteln, 31 und 32, genauso lang wie Kapitel 31. Ich vermute also, dass die Kapiteleinteilung eigentlich unpassend ist und wir einfach mit der Botschaft fortfahren sollten, die in Kapitel 30 mit „Wehe und siehe“ beginnt. Und dann in gleicher Weise mit „Wehe und siehe“ in den Kapiteln 31 und 32.

Diese Botschaft in Kapitel 32 ist also im Grunde eine Fortsetzung des größeren Gedankens, der in Kapitel 31 beginnt. Also, was ist die Verheißung in Kapitel 32? Ist sie positiv oder negativ? Sie ist positiv, nicht wahr? Ja, sie ist positiv. Wir haben gesehen, ich habe Sie gebeten, auf dieses sich verändernde Verhältnis zu achten.

In Kapitel 28 ist die Mehrheit negativ, ein kleiner Teil positiv. Dieses Verhältnis ändert sich stetig, und in Kapitel 32 und 33 dominieren positive Aussagen. Ich bitte euch, die Verse 1 bis 8 in einem Satz zusammenzufassen. Tut das jemand? Der Herr ist allmächtig, Schöpfer, Erlöser, vertraue auf den Herrn.

Okay, gut. Von was für einem Königreich ist hier die Rede? Ein Königreich, in dem was passiert? Der König wird in Gerechtigkeit regieren. Nicht wie diese betrunkenen, blinden Führer, die euch nach Ägypten führen.

Und was wird das Ergebnis in den Versen 3 und 4 sein? Ihre Augen werden offen sein, ihre Ohren werden offen sein, das Herz der Hastigen wird verstehen und erkennen, die Zunge der Stammelnden wird sich beeilen, deutlich zu sprechen. Anstelle der Blindheit und Taubheit, die diese menschlichen Führer jetzt im kommenden Königreich gefördert haben, wird es also Einsicht, Weisheit und Verständnis geben. Es gibt einen Kontrast zwischen den Versen 5 und 6 sowie 7 und 8. Von wem ist insbesondere in 5, 6 und 7 die Rede? Vom Toren und vom Schurken.

Aber was wird das Merkmal dieses Königreichs sein (Vers 8)? Vertrauenswürdigkeit und Adel. Das hebräische Wort hier vermittelt die Bedeutung von Offenheit. Ein edler Mensch ist jemand, der offen ist.

Hier liegt also der Unterschied. Diese menschlichen Führer, denen Sie vertraut haben, und das Produkt ihrer Herrschaft im Gegensatz zum König. Dem König, der in Rechtschaffenheit regiert, dessen Fürsten in Gerechtigkeit herrschen.

Es handelt sich also um die Verheißung eines anderen Königreichs, nicht wahr? Ich habe Ihnen bereits gesagt, dass „Narr“ eines der stark negativen Wörter im Alten Testament ist. „Narr“ wird im Hebräischen als Übersetzung für zwei oder drei verschiedene Wörter verwendet. Dies ist nicht das schlimmste, aber eher das mittlere.

Dies ist die zweite Ebene. Dies ist die Person, die einfach stolpert. Sie fällt über alles.

Und Stolperer werden nicht mehr als edel gelten. Schurken und Gauner werden nicht mehr als ehrenhaft gelten. Sagen Sie das in Washington.

Wie dem auch sei, es wird ein Reich des Lichts, des Friedens, der Einsicht und der Würde sein. Der Mensch wird nicht stolpern, denn die Transparenz der Herrschaft des Herrn wird alles hell und strahlend machen. Ja? Er wird verwandelt werden.

Ja, ja, ja. Transformation ist ein Teil dieses Königreichs. Sie alle kennen diesen Satz, aber ich erinnere Sie daran.

Das Gute daran, die Wahrheit zu sagen, ist, dass man sich nicht daran erinnern muss, was man das letzte Mal gesagt hat. Auch hier zeigt sich die Transparenz, die daraus entsteht, dass seine Gerechtigkeit in unsere Herzen geschrieben ist. So können wir sein, wer wir sind, und müssen nicht in Angst leben. Das ist also das kommende Königreich.

Welche literarische Beziehung besteht zwischen den Versen 1–8 und 9–14? Okay, Vergangenheit und Zukunft, das ist eine zeitliche Beziehung. Wie steht es mit der literarischen Beziehung? Kontrast. Ja, Kontrast.

Und was wird gegenübergestellt? Ich zeige Ihnen hier ein wenig induktive Methode des Bibelstudiums. Wenn Sie eine solche Beobachtung machen, stellen Sie Fragen, drei Fragen. Wir haben also festgestellt, dass hier ein Kontrast besteht, also wollen wir fragen: Was wird gegenübergestellt? Dann wollen wir fragen: Warum wird das gegenübergestellt? Und schließlich: Was sind die Implikationen dieses Kontrasts? Also zunächst einmal: Was wird in den beiden Strophen eigentlich gegenübergestellt? Was ist das Thema der ersten Strophe? Das neue Königreich ist gekennzeichnet durch Transparenz, Adel und Gerechtigkeit.

Was ist das Thema der zweiten Strophe, Verse 9-14? Es geht um Gericht, ja? Selbstgefälligkeit. Selbstgefälligkeit. Der Adel des neuen Königreichs wird also der Selbstgefälligkeit gegenübergestellt.

Nun kommt die nächste Frage. Warum wird hier dieser Kontrast dargestellt? Okay, wenn man den Standards nicht gerecht wird, fällt man in alte Muster zurück. Na gut, Selbstzufriedenheit bedeutet: Ich kann es schaffen, ich muss mir keine Sorgen machen.

Was gibt es in den Versen 1-8, das Selbstgefälligkeit hervorrufen könnte? Die Versprechen. Denken Sie daran, wir haben schon einmal darüber gesprochen, wir werden es noch einmal tun. Es ist typisch für Jesaja.

Was wird er tun, wenn er uns gute Versprechungen für die Zukunft macht? Er wird uns daran erinnern, das nicht als selbstverständlich anzusehen. Na gut, alles wird gut. Ich kann einfach mein schlampiges, leeres Leben leben und alles wird gut.

Darin steckt eine Menge nordamerikanischer Evangelikalismus. Ich meine, wir haben das Ende des Buches gelesen. Wir wissen, wie das Buch endet.

Wir gewinnen! Ja, aber auf der anderen Seite von was? Also, der Kontrast zwischen der Verheißung des kommenden Königreichs und der gegenwärtigen Tendenz, selbstgefällig gegenüber Gottes guten Versprechen zu sein. Ich muss Gott nicht erlauben, sich um mein schlampiges, chaotisches Leben zu kümmern. Ich muss Gott nicht erlauben, mich für das, was in meinem Leben passiert, zu überführen.

Denn am Ende wird alles gut. Ich nehme an, dass nicht viele von uns an die Lehre der ewigen Sicherheit glauben. Aber für uns langjährige Christen ist es ziemlich einfach anzunehmen, dass alles so laufen wird wie immer und am Ende alles gut wird.

Ich erinnere mich an einen Freund, mit dem ich über das Millennium diskutierte. „Sind Sie ein Prämillenarist, ein Postmillenarist oder ein Amillenarist?“ Er sagte: „Nun, ich glaube, ich bin so etwas wie ein Panmillenarist. Am Ende wird alles gut.“

Warum sagt er, sie sollten nicht selbstgefällig sein? Welche Bilder verwendet er insbesondere in Vers 10? Was wird geschehen? Alles wird auseinanderfallen. Es wird an Fruchtbarkeit mangeln. Die Weinlese wird ausfallen.

Hier sind Sie im Frühling. Sie betrachten die Weinreben. Oh Mann, sehen Sie sich all diese großen Trauben an.

Schauen Sie sich die wunderschönen Trauben an. Alles wird gut, nicht wahr? Ja, bis auf die bevorstehende Dürre. Die Frage ist nun: Sollen wir Vers 10 wörtlich nehmen oder nicht? Die Antwort finden wir in den Versen 12 und 13.

Von welcher Art Weinlese sprechen wir? Wörtlich oder bildlich? Was sagt Vers 13? Vom Boden wovon? Von meinem Volk. Ja, ja. Wir sprechen nicht vom Boden des Landes.

Wir sprechen vom Boden des Volkes. Und dieser Boden ist voller Dornen und Gestrüpp. Die schönen Felder sind die Felder des Volkes.

Und wir können uns selbst betrachten, unser eigenes Leben. Wir können die Kirche betrachten und sagen: „Was ist mit der Weinlese?“ Ja, ich denke, das ist metaphorisch gemeint. Es ist sowohl bildlich als auch wörtlich gemeint.

Und was wird das Ergebnis in Vers 14 sein? Verwüstung. Der Palast ist verlassen. Die bevölkerungsreiche Stadt ist verlassen.

Der Hügel und der Wachturm werden für immer zu Höhlen. Eine Freude für wilde Esel, eine Weide des Gesetzes. Jesaja gefällt diese Verbindung von Dornen und Disteln in Vers 13.

Wenn er von der Verwüstung des Landes spricht, meint er, dass Dornen und Disteln wachsen und das Land überwuchern. Das trifft in diesem Teil der Welt buchstäblich zu. Dort wachsen Dornen sehr, sehr gut.

Aber man muss arbeiten, um andere Dinge wachsen zu lassen. Nun, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber das ist eine ziemlich gute Metapher für das Leben. Man muss die Dinge einfach loslassen, und Dornen und Disteln sind da.

Mir hat die Geschichte von Coleridge immer gefallen. Er bekam Besuch von einem Freund, der zumindest Agnostiker war. Und der Agnostiker meinte: „Oh, wissen Sie, es ist einfach schrecklich, dass wir versuchen, unsere Kinder zu Gläubigen zu erziehen.“

Wir sollten sie einfach natürlich wachsen lassen, und was auch immer in ihr Leben kommt, wird schon gut gehen. Coleridge sagte: „Ach, wirklich?“ Okay, das ist sehr interessant. Der Kerl sagte: „Oh, bevor ich gehe, sagte Coleridge: „Nun, wissen Sie, dieses Jahr habe ich beschlossen, einfach kommen zu lassen, was auch immer kommt.“

Der Kerl sagte: „Oh, du musst die Blumen kultivieren, nicht wahr? Du musst kämpfen, damit die guten Sachen wachsen. Wenn du das nicht tust, wachsen die schlechten Sachen von selbst. Dornen und Disteln sind schmerzhaft.“

Ja, ja, ja. Ja, sie verlangen ihren eigenen Preis. Okay, diesen Kontrast haben wir also gesehen.

Ich würde Ihnen sagen, dass die Implikationen genau das sind, worüber ich gesprochen habe. Sollen wir Edelmut, Treue, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit kultivieren oder einfach selbstgefällig sein? Hey, es wird alles gut werden und alles wird gut. Wenn ja, haben wir uns dafür entschieden, Dornen und Disteln wachsen zu lassen.

also der Unterschied zwischen dem verheißenen Königreich und der gegenwärtigen Selbstgefälligkeit? Warum dieser Unterschied? Weil es so leicht ist, Versprechen als selbstverständlich hinzunehmen und anzunehmen, wir tragen keine Verantwortung dafür. Was sind die Implikationen? Das ist ganz einfach, aber es ist ein ganz normales Verfahren. Man sieht etwas und fragt: Was, warum, was.

Also gut, machen wir weiter. Wie lange wird dieser Zustand der Unfruchtbarkeit, der Dornen und Disteln noch anhalten? Vers 15. Bis der Heilige Geist ausgegossen wird.

Ja, ja. Und was wird geschehen, wenn er ausgegossen wird? Vers 15. Die Wüste wird zu einem fruchtbaren Feld und das fruchtbare Feld wird zu einem Wald.

Auch hier verwenden wir diese bildliche und wörtliche Sprache. Wir sprechen davon, dass das Land, wenn es wieder von gläubigen Menschen bewohnt wird, tatsächlich Früchte tragen wird. Aber wir sprechen auch von den Menschen, die in Dornen und Gestrüpp aufgewachsen sind und nun zu einem fruchtbaren Feld, ja sogar zu einem Wald geworden sind.

Ich finde dieses Kapitel sehr interessant, weil es meiner Meinung nach eine Art Parabel für das christliche Leben ist. Ich denke, dass sich die Kapitelverweise eins bis acht in gewisser Weise auf die Bekehrung beziehen. Es gibt einen neuen Herrscher in unserem Leben.

Es gab einige gute Ergebnisse. Aber wie leicht ist es, wieder in ein Leben der Selbstzufriedenheit zurückzufallen. Nun, ich bin wiedergeboren.

Am Ende wird es eine gute Ernte geben. Alles wird gut. Und die Leidenschaft, die wir einst kannten, ist verschwunden.

Bis der Heilige Geist kommt. Und dann, in der Heiligung, kommt er, um für uns das zu tun, was wir bisher nicht tun konnten. Und ich möchte Sie besonders darauf aufmerksam machen, welche Folgen das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben haben wird.

Verse 16 und 17, also eigentlich 16, 17 und 18. Was wird geschehen, wenn der Heilige Geist ausgegossen wird? Gerechtigkeit, Frieden und stilles Vertrauen. Moment mal.

Hier geht es nicht um Zungenreden. Es geht nicht um die Auferweckung von Toten. Es geht nicht um die Heilung von Menschen.

Es geht hier nicht um die Befreiung von Dämonen. Das ist doch die Aufgabe des Heiligen Geistes, oder? Die Antwort auf diese Frage lautet ja. Der Heilige Geist tut diese Dinge.

Das Neue Testament ist eindeutig genug. Aber ich frage Sie auf dieser Grundlage: Was ist die Hauptaufgabe des Heiligen Geistes? Frucht. Frucht.

Wir alle haben das schon einmal gehört, aber ich möchte Sie daran erinnern. Der Unterschied zwischen Früchten und Gaben. Früchte beziehen sich auf den Charakter.

Gaben beziehen sich auf Nutzen und Nützlichkeit. Das Werk des Heiligen Geistes besteht vor allem darin, in uns den Charakter Gottes wiederzugeben. Ich möchte damit nicht sagen, dass Menschen, die die Gaben betonen, keine Gläubigen sind oder nicht biblisch sind.

Das sage ich nicht. Ich danke Gott für einige meiner charismatischen Pfingstfreunde, in denen er bemerkenswerte Dinge bewirkt. Aber ich möchte nur sagen: Wenn wir glauben, das sei das Hauptwerk des Heiligen Geistes, haben wir den Kern der Sache verfehlt.

In diesem Sinne möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf Hesekeel Kapitel 36 lenken. Wir haben uns dieses Kapitel bereits angesehen und werden es uns wahrscheinlich noch einmal ansehen, weil es so bedeutsam ist. Gott sagt, dass die Verbannten seinen Namen entweiht haben, indem sie ihn hilflos erscheinen ließen.

Gott sagt also: „Ich muss meinen Namen in dir heiligen, damit die Völker erkennen, dass ich der heilige Gott bin.“ Wie soll ich das tun? Er sagt: „Also, erstens werde ich dich heimholen und dich von den Folgen deiner Sünden befreien. Zweitens werde ich dich von deinem Götzendienst reinigen.“

Drittens werde ich das Herz aus Stein in dir brechen und dir ein Herz aus Fleisch geben. Viertens werde ich meinen Geist ausschütten. Vers 27.

Ich werde meinen Geist in dich legen und dich neun Meter hoch springen und laut jubeln lassen. So steht es in deiner Bibel. In meiner steht es nicht.

Ich werde meinen Geist in euch legen und dafür sorgen, dass ihr nach meinen Geboten lebt und sie befolgt. Doch das konnten sie nicht. Sie wussten, dass Gottes Gebote gut waren.

Sie konnten es einfach nicht tun. Gott sagt: „Ich verstehe.“ Und jetzt, wo du es verstehst, habe ich etwas für dich.

Nein. Meiner Erfahrung nach besteht ein deutlicher Unterschied darin, dass Gaben gefälscht und aufgrund ihres utilitaristischen Aspekts sogar für böse Zwecke verwendet werden können. Früchte hingegen können aufgrund der Eigenschaften des Herrn nicht gefälscht werden.

Obst kann nicht gefälscht werden. Ja. Ja.

Guter Punkt. Ja. Ich wollte fragen, warum er hier Ihrer Meinung nach Frauen verwendet? Ist das bildlich, wörtlich oder beides gemeint? Glauben Sie, es wird regnen? Das müssen Sie nicht.

Nein. Ich muss sagen, ich kenne die Antwort nicht. Ich glaube jedoch, dass einer der Gründe – und ich sage das sehr vorsichtig – darin liegt, dass Frauen geistig sensibler sind, im Guten wie im Schlechten.

Wir Männer schleppen uns einfach dahin. Was ist als Nächstes zu tun? Aber ich glaube – und ihr Frauen könnt mich korrigieren, wenn ich falsch liege –, dass Frauen spirituell sensibler sind und daher eher Gefahr laufen, spirituell aus der Bahn zu geraten. Das war Ellens Frage.

Wir haben eine sehr komfortable Hundehütte. Ich bin gerade ausgestiegen. Du bist drin.

Waren das Ihre beiden Fragen? Ich glaube, ich höre besser auf. Aber es ist eine gute Frage. Erinnern Sie sich an Kapitel 3, wo die Töchter Jerusalems in aller Pracht herausgeputzt sind, und er sagt, der Tag wird kommen, an dem Ihnen all das genommen wird.

Also, ja. Okay. Ja. Ja . Ja. Oh.

Oder das Leben ist nicht ganz so schön, wie es sein sollte. Der Palast ist verlassen und die bevölkerungsreiche Stadt verlassen. Ja, genau das ist es, ja.

Es klingt also, als ob es eher eine passive Natur gibt als ein aggressives Streben nach der Ausgießung des Heiligen Geistes. Es ist einfach so, als ob wir aufräumen müssten, aber das ist... Ich denke, Sie haben Recht. Wir können nicht eine ganze Lehre auf einem Kapitel aufbauen, aber ich denke, Ihr Punkt ist richtig.

Nun, Gott hat sein Werk in mir getan, also kann ich mich einfach zurücklehnen und warten, bis der Bus kommt und ich in den Himmel komme. Und ich denke, das bedeutet: Wenn du das tust, wirst du mit Dornen und Disteln konfrontiert werden. Auch das ist zwar nichts Neues, aber jemand hat es gesagt, und ich denke, es stimmt. Im christlichen Leben bist du in Bewegung.

Entweder geht es vorwärts oder rückwärts. Es gibt kein stabiles christliches Leben, in dem nichts passiert. Vorwärts oder rückwärts.

Und ich denke, genau darum geht es ihm hier. Sie sind selbstgefällig, weil ihnen gute Nachrichten versprochen wurden, und in Wirklichkeit geraten sie ins Hintertreffen. Gut, ja, ja.

Guter Punkt. Entweder reifer oder unreif bleibend, ich würde sagen, du wirst unreifer. Ja, ja.

Ja, ja, ja. Es ist wie in den Ferien zwischen der neunten und zehnten Klasse. Weißt du, im Sommer kann man nicht alles machen.

Ja. Ja, du musst den ersten Monat damit verbringen, das letzte Jahr wieder in den Griff zu bekommen. Bedeutet die Ausgießung des Heiligen Geistes hier nicht eine neue Beziehung? Oh, sicher, sicher.

Ja, ja, ja. Ja, ja. Einige von euch haben „Meinen Ruf zur Heiligkeit“ gelesen, und ihr wisst, dass ich großen Wert darauf lege, dass der Bund im Alten Testament aus drei Gründen gegeben wurde.

Erstens, um uns Gottes Charakter zu zeigen. Zweitens, um uns zu zeigen, welchen Charakter er für uns Menschen will. Und drittens, um uns zu zeigen, dass wir es nicht schaffen können.

also ein Beispiel dafür, wie sich die Leute am Kopf kratzen und sagen: „Ich verstehe es nicht.“ Der Bund ist gut. Darin ist nichts Bizarres, Seltsames oder Zerstörerisches.

Aber wir scheinen es nicht einhalten zu können. Da ist etwas in uns, das uns feindlich gesinnt ist. Gott, was sollen wir tun? Und Gott sagt: Ich bin froh, dass du gefragt hast.

Ich habe vor, meinen Geist auf alles Fleisch zu senden, damit ihr dieses Leben leben könnt. Mir gefällt sehr, was FB Meyer in einer seiner täglichen Predigten sagt. Er sagt, der Geist sei dazu bestimmt, erfüllt zu werden.

Entschuldigen Sie, der Bund sollte erfüllt werden. Zuerst in Christus, für uns, und dann durch den Heiligen Geist, durch uns. Das gefällt mir.

Das gefällt mir. Solange Christus nicht gekommen ist und den Tempel gereinigt hat, vergiss es. Der Heilige Geist kann nicht in einen schmutzigen Tempel kommen.

Andererseits ist die Reinigung des Tempels eine Vorbereitung auf den Einzug Gottes in seinem Geist. Ein großartiges Kapitel also. Ja? Wie lässt sich das mit der gerechten Schuld vergleichen? Wissen Sie, mit der Tatsache, dass es von da an nicht mehr möglich ist.

Von der Schuld. Okay, du meinst die Schuld auf dieser Ebene hier. Richtig.

Ich meine, sind wir immer noch für die Gebote verantwortlich, von denen wir wissen, dass wir sie nicht erfüllen können? Sicher, sicher. Soweit es Gott betrifft, werden sie erfüllt. Und wenn ich sage: „Nun, ich kann es nicht tun.“

Gott sagt, das ist schade. Es ist wie mit den Gesetzen in der Gesellschaft. Es spielt keine Rolle, ob ich es tun kann oder nicht.

Es spielt keine Rolle, ob ich weiß, dass ich es tun soll oder nicht. Wenn ich es nicht tue, bin ich haftbar. Ja, ja.

Okay, weiter zu 33. Und nun kommt unser letztes Weh. Wie ich im Hintergrund anmerke, stellt sich die Frage, wer hier der Zerstörer oder der Verräter ist.

Manche Leute denken, es sei Assyrien. Gott sagt: Die Leute rennen umher und versuchen, eure Probleme zu lösen, weil Assyrien euch bedroht. Und ich möchte euch sagen: Assyrien steht unter dem Gericht.

Das ist durchaus möglich. Ich neige eher zu der Annahme, dass es sich um einen Bezug auf Ägypten handelt. Denn Ägypten hat Juda tatsächlich verraten.

Sie machten mit der Armee einen kleinen Ausfall. Und sobald die Assyrer sie anstarrten, rannten sie davon. So heißt es, denke ich, wehe dem, dem eure Berater und Führer euch gelehrt haben, zu vertrauen.

Gott wird ihnen begegnen und sich um sie kümmern. So, nun zu den Versen zwei, drei und vier. Was ist der Unterschied zu dem, was wir letzte Woche in Kapitel 30 gesehen haben? Gott wird sie erlösen.

Was sagten die Leute letzte Woche in Kapitel 30? Erinnern Sie sich? Wir brauchen Sie nicht. Wir brauchen Sie nicht. Gott sagt: In der Umkehr und Ruhe liegt Ihre Rettung.

Und was sagten sie? Ein einsilbiges, zweibuchstabiges Wort, das mit N anfängt. Nein! Schauen Sie es sich noch einmal an. Kapitel 30, Vers 15. So spricht Gott der Herr, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrt und ruht, werdet ihr gerettet.

In der Ruhe und im Vertrauen liegt eure Stärke. Aber ihr wolltet nicht und sagtet: „Nein, wir werden auf Pferden fliehen.“ Deshalb werdet ihr fliehen.

Wir reiten auf Schweizer Rossen. Wir fliehen bei der Drohung eines einzigen. Bei der Drohung eines fünften wirst du fliehen, bis du zurückbleibst wie ein Fahnenmast auf einem Berggipfel, wie ein Signal auf einem Hügel.

Deshalb wartet der Herr darauf, gnädig zu sein. Was sagten die Leute hier in Vers zwei? Wir werden warten, weil wir wissen, dass du gnädig bist. Der Herr wartet darauf, gnädig zu sein.

Zumindest aus dem Mund Jesajas haben sie ihre Lektion gelernt. Oh Herr, wie gnädig ist deine Gnade. Das war die Lektion, die Jakob in Pniel gelernt hatte.

All diese anderen Segnungen sind wertlos, wenn ich nicht die Gnade Deines Segens habe. Oh Herr, sei uns gnädig. Wir warten auf Dich.

Sei jeden Morgen unser Arm, unsere Rettung in stressigen Zeiten. Oh, wie sehr brauchen wir Amerikaner diesen Vers jeden Morgen, um die Herausforderung der To-do-Liste zu meistern. Und für mich ist dies einer der großen Werte der Morgenandacht.

Sie warten auf den Herrn. Sie erlauben ihm, Ihren Tag zu priorisieren. Sie erlauben ihm, Ihre Zeit zu organisieren.

Oh, dafür habe ich nicht genug Zeit. Ich habe um acht Uhr Unterricht bei Oswald. Er schreibt einen Test.

Vers drei: Wann fliehen die Menschen? Wenn er sich aufrichtet. Oder hier heißt es: Wenn du dich aufrichtest. Sehen wir uns nun Vers fünf an.

Wie lautet der erste Satz? „Der Herr ist erhaben.“ Ja, ja. Schauen Sie sich Vers zehn an.

Jetzt werde ich aufstehen, spricht der Herr. Jetzt werde ich mich erheben. Jetzt werde ich erhöht werden.

Sozusagen eine Zusammenfassung des Vorangegangenen. Nun möchte ich Sie fragen, inwiefern die Verherrlichung des Herrn die Antwort auf die Probleme des Lebens ist, mit denen wir alle konfrontiert sind? Gut, er hat die Antworten. Indem wir ihn verherrlichen, erinnern wir uns daran.

Es zeigt unser Vertrauen in ihn. Wir geben zu, dass wir es nicht schaffen. Okay, ja, ja.

Was ist das Wichtigste? Dass ich meine Ziele erreiche. Wenn wir seinen Willen suchen, finden wir ihn vielleicht. Und sonst? Wir erinnern uns daran, dass er immer noch das Sagen hat.

Ja, ja. Es gefällt Gott, ja. Ja.

Es erinnert uns daran, dass er souverän ist. Demut. Es rückt die Dinge in die richtige Perspektive.

Er hat uns so geschaffen, dass wir ihn brauchen. Und wenn Sie den Herrn preisen, was preisen Sie dann nicht? Sich selbst. Ja.

Dies ist das Thema, das sich durch das ganze Buch zieht. Welche Wahl haben wir? Sollen wir menschliche Fähigkeiten, menschliche Weisheit und menschliche Schönheit preisen? Wenn wir das tun, verdammen wir uns selbst zur Demütigung, denn das Grab lacht über all das. Aber wenn wir den Herrn preisen, sagt er: „Kind, was machst du da unten im Staub? Komm herauf und setz dich mit mir auf den Thron.“

also um die Erhöhung des Herrn. Und wenn wir uns Vers 22 ansehen, sehen wir, dass dort drei Substantive für Gott verwendet werden. Welche sind das? Der Richter, der Gesetzgeber und der König.

Wir haben jetzt darüber gesprochen, wie man ein gutes Geschäft beurteilt. Mal sehen, ob ich Ihnen etwas beigebracht habe. Handelt es sich hier in erster Linie um einen Justizbeamten? Gut.

Gut. Gut. Schreiben Sie die Namen dieser Leute in das Buch des Lebens des Lammes.

Alles klar. Was ist es? Der Lehrer. Der Wiederhersteller der Ordnung.

Der Wiederhersteller der Ordnung. Alles klar. Gehen Sie zum Klassenbesten.

Er ist derjenige, der die Welt, den Kosmos in die Ordnung bringt, die er dafür vorgesehen hat. Dabei geht es um rechtliche Gerechtigkeit. Keine Frage.

Er hat das für seinen Kosmos entworfen. Aber es ist mehr als das. Der Richter kommt.

Gott sei Dank. Gesetzgeber. Was bedeutet dieser Titel? Anweisung.

Anweisung. Sehr gut. Warum hat er das Recht dazu? Der Schöpfer.

Der Schöpfer. Er hat das Recht zu sagen: „So wurdest du geschaffen, um zu funktionieren. Wenn du so arbeitest, wird es funktionieren.“

Wenn Sie es anders handhaben, funktioniert es nicht. Es ist erstaunlich. Die Ordnung zu wahren.

Ja. Die Thora, die Bedienungsanleitung, sagt uns, wie die Ordnung sein sollte, und wenn wir ihr folgen, werden wir sie erfahren.

Und dann ist er der König. Er ist derjenige, der alles zusammenfügt und in der richtigen Beziehung hält. Im Gegensatz zu den Typen, die die Tische mit Erbrochenem vollgestopft haben.

Zurück in Kapitel 28 haben wir das hier. Okay. Gehen wir jetzt zurück.

Sehen Sie sich die Verse 7, 8 und 9 an. Das Hauptthema dieses Kapitels ist positiv. Was ist mit diesen Versen? Sie sind negativ. Starker Kontrast zu den Versen 5 und 6 und erneut zu den Versen 10, 11 und den folgenden.

Warum gibt es hier diesen Kontrast? Wiederholung ist der beste Lehrmeister, nicht wahr? Die Verse auf beiden Seiten weisen auf die Erhöhung des Herrn hin. Worauf weisen diese Verse hin? Sie gehorchten nicht. Sie gehorchten nicht.

Sie gehorchten nicht. Was passiert, wenn der Herr nicht gepriesen wird? Ihre Helden weinen auf der Straße. Die Friedensboten weinen bitterlich.

Autobahnen liegen brach. Der Reisende bleibt stehen. Bündnisse werden gebrochen.

Städte werden verachtet. Der Mensch wird nicht respektiert. Ist das nicht interessant? Man verherrlicht den Menschen, und der Mensch wird nicht respektiert.

Erhebt den Herrn, und es gibt ihn. Ja? Ich glaube, es ist Ägypten. Ich glaube, das ist es, worüber wir sprechen.

Der Verräter. Das Land trauert und verkümmert. Der Libanon, das große Waldgebiet, ist beschämt und verdorrt.

Sharon, die reiche Küstenebene direkt unter dem Berg Karmel, wo es wie in einer Wüste viel Regen gibt. Baschan, die Höhen des Golan auf der anderen Seite von Jericho im Jordantal im Norden, ist ebenfalls sehr üppig.

Carmel. So, da ist es. Treffen Sie Ihre Wahl.

Und davon werden wir nächste Woche noch viel mehr sehen. Okay. Also.

Ist die Auferstehung des Herrn notwendigerweise eine universelle gute Nachricht? Das stimmt. Das stimmt. Vers 11, Sie begreifen Spreu.

Du bringst Stoppeln zur Welt. Dein Ruach. Denk daran, es gibt ein Wort, das Wind, Atem, Geist und Seele bedeutet.

Für all diese Wörter gibt es dasselbe hebräische Wort. Es lautet „ruach“. Das ist wieder das Wort, bei dem man sich beim letzten Konsonanten räuspern muss.

Ruach. Dein Geist ist also ein Feuer, das dich verzehren wird. Ich glaube, wir müssen in unserer Gesellschaft nicht weit schauen, um das zu erkennen.

Der menschliche Geist ohne Hilfe. Also, der berühmte Vers, Vers 14. Wer von uns kann bei dem verzehrenden Feuer wohnen? Wer von uns kann bei ewigem Brennen wohnen? Das war schon immer eines meiner Lieblingsbilder.

Gott, der Hochofen. Er öffnet seine Türen und lädt den Heuballen ein, hereinzukommen. Das ist es.

So ist es. Und so, am Jüngsten Tag, wenn die Unbekehrten im Himmel sind und Gott sagt: „Ihr könnt in mein Leben kommen, wenn ihr wollt.“ Und sie sagen: „Bist du verrückt? Was? Wir können nicht in so einem Feuer leben.“

Lasst uns raus aus diesem schrecklichen Ort namens Himmel. Ihr habt dieses Bild von einem gemeinen Gott. Und jemand sagt: „Oh, jetzt sehe ich es.“

Jetzt sehe ich es. Der Himmel ist wirklich wunderschön. Und es tut mir leid, was ich damals alles getan habe.

Und ich möchte im Himmel leben. Und Gott sagt: Nein. Du hattest eine Chance, du kommst in die Hölle.

Wir haben ein solches Bild von Gott. Das ist eine Verleumdung. Gott schickt die Menschen nicht in die Hölle.

Er lässt ihnen die Wahl. Wer von uns kann im ewigen Feuer verweilen? Nur, nur wenn du mit Blut bedeckt bist. Aber jetzt schau.

Sehen Sie sich Vers 15 an. Sehen Sie sich Vers 15 an. Was ist die Antwort? Wer kann im ewigen Feuer verweilen? Was ist die Antwort, die dort gegeben wird? Wer rechtschaffen wandelt, aufrichtig spricht, den Gewinn der Unterdrückung verachtet, seine Hand schüttelt, damit sie nicht eine Braut halten, seine Ohren verschließt, um kein Blutvergießen zu hören, seine Augen verschließt, um nicht das Böse zu sehen.

Das ist Erlösung durch Werke, nicht wahr? Heißt es nicht so? Man kann mit dem ewigen Brennen leben, wenn man ein rechtschaffenes Leben führt. Viele gute Methodisten glauben das. Aber es ist der Geist, der Gerechtigkeit bringt.

Aber es ist der Geist, der Gerechtigkeit bringt. Ja, ja. Genau das ist es.

Die Wahrheit ist: Meine Rechtschaffenheit ist wie ein blutiger Lappen, weil sie mir gehört. Wenn ich also aus eigener Kraft sage, ich sei einer der rechtschaffensten Menschen, die ich kenne, ich habe nie jemanden unterdrückt, ich habe nie Bestechungsgelder angenommen, schon gar nicht von Schülern, die eine Eins

geschrieben haben, ich werde nichts mit Blutvergießen und all dem, was damit zusammenhängt, zu tun haben. Ich schaue kein Fernsehen.

Gott sagt: Das ist schön. Ich freue mich für dich. Ich hoffe, es gefällt dir.

Es besteht also ein gewaltiger Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit. Paulus versteht das im Philipperbrief, und ich bin hier fast mit der Predigt fertig. Paulus versteht das im Philipperbrief.

Er sagt: „Ich will nicht die Gerechtigkeit, die ich selbst hervorgebracht habe. Ich will die Gerechtigkeit, die der Glaube hervorbringt.“ Der ungebildete Beobachter könnte die beiden betrachten und sagen: „Da besteht kein Unterschied.“

Aber tatsächlich gibt es einen großen Unterschied zwischen Himmel und Hölle. Warum lebe ich dieses gerechte Leben? Weil ich den Herrn Jesus liebe, der für mich gestorben ist und durch seinen Geist in mir Wohnung genommen hat. Ich werde euch beweisen, dass ich einer der besten Menschen bin, die je auf dieser Erde gelebt haben.

Der Unterschied zwischen Himmel und Hölle. Das ist das Problem des reichen jungen Herrschers. Das war das Problem der Pharisäer.

Die Pharisäer waren rechtschaffene Menschen. Das waren sie wirklich. In jedermanns Augen.

Hören Sie sich noch einmal Paulus' eigene Aufzählung seiner Erfolge im Philipperbrief an. Er war ein guter Mann. Für sich selbst.

Für sich selbst. Und er sagt: „Der Tag, an dem mir klar wurde, dass das alles nur Mist auf einem Misthaufen war, war der beste Tag meines Lebens.“ Oh, also, Paulus, seit Jesus gekommen ist, kannst du leben wie die Hölle.

Paul sagt: „Wie kommst du auf so eine dumme Idee?“ Nein, nein, nein. Jetzt kann ich ein rechtschaffenes Leben für ihn führen. Okay.“

Nächste Woche schließen wir diesen Abschnitt ab. Die Lektionen zum Thema Vertrauen. Wir schließen mit den Kapiteln 34 und 35 ab.

Lasst uns beten. Danke, Herr Jesus, dass du gekommen bist. Danke, dass du gekommen bist, um dein Leben für uns hinzugeben. Danke, dass du wieder auferstanden bist, damit wir wieder leben können. Danke, dass der Heilige Geist nach deiner Reinigung deines Tempels zurückkehren kann. Oh, Herr Jesus, Heiliger Geist Gottes, lebe dein Leben durch uns.

Mach uns zu einem gerechten Volk. So gerecht wie kein anderes Volk, das je gelebt hat. Aber lass es uns aus Liebe tun. Lass es uns aus Dankbarkeit tun. Lass es uns als ein Lied deines Geistes tun, das durch unser Leben hallt. Danke. In deinem Namen. Amen.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung 16, Jesaja, Kapitel 32 und 33.